Lieblingen in gefahrvollen Augenblicken stets gegenwärtigen Göttin sich gar wohl verträgt, und der im Schlafe aufgesperrte Rachen ist im Sterben unverändert geblieben. Der in vorliegendem Bild allein sichtbare Kopf mit dem Halse hat nicht den Ausdruck des Todes, weil dieß nicht vereinbar war; aber vollkommen ist die Figur des Jason so als ob er, nach verrichteter Arbeit, vorsichtig über den Zähnen des Unterkiefers sich weghebend, aus dem Rachen sich wieder geschickt herausgehn ließe: er verstärkt durch die hängenden Arme und die Bewegung der Hände den Druck zum Hervorgleiten. Herakles verlor nach Lykophron (36) durch die Hitze des Fischbauchs alle Haare; Jason aber hat die seinigen gerettet. Pallas, die ihm zur Seite steht nicht anders wie andern Heroen, scheint jetzt nur darauf Acht zu geben, daß er sich nicht an dem todten Zähnerachen verletze, und die Eule, die vielleicht als eine magische Hülfe des in Dunkelheit vollbrachten Werkes gilt, schaut bedächtig zu. Pindar aber kann unter den Worten κτεῖνε μὲν γλαυκῶπα τέχναις ποικιλόνωτον ὄφιν gar wohl dasselbe Kunststück gemeynt haben, das wir jetzt durch den alten Maler kennen lernen. Eine andre neuere interessante Bereicherung der Mythologie enthält der Spiegel bey Micali (tav. 50 der neuen Ausgabe), Prometheus befreyt von Herakles mit Kastor. Es giebt des Mythischen, das allein durch irgend ein Bildwerk zu uns gelangt, nach und nach so viel, daß es der Mühe werth wäre, dieß alles einmal zusammenzustellen. Die Außenseite unserer Schale „reiht in je acht Figuren Männer und Frauen zusammen, — Paare, die auf eine hochzeitliche Beziehung des ganzen Gefäßes hinzudeuten scheinen." Ist dieß wirklich der Fall, so müßte der Bräutigam entweder Jason geheißen, oder durch irgend ein kühnes Wagniß seine Medea glücklich entführt gehabt haben.

Saggio sopra alcune monete Fenicie delle isole Baleari del Cav. Alberto della Marmora, Luogotenente Colonello nel real corpo di stato maggiore generale, di ambe le classi nella reale Academia delle scienze di Torino, degli ordini milit. e civile di Savoia cte. Torino, della stamperia reale 1834. 40 S. mit 2 Kpfrt. 4. (Aus den Schriften der Akademie, Klasse der moralischen, hist. und philos. Wiss. Bd 38 besonders abgedruckt.

Noch kannte man keine Münzen der Balearischen Inseln, obgleich einige dahin gehörige unter verschiedenen Namen bekannt gemacht worden waren: nur der scharfsichtige Barthele-

my hatte bey einer auf Majorca gerathen. Hr. della Marmora fand auf seiner letzten Reise auf diesen Inseln, in Maon auf Minorca in einem dortigen Cabinet über fünfzig und in Majorca einige Münzen, sämmtlich aus Erz, mit Phönizischer Inschrift, mit demselben Typus, bey großer Verschiedenheit im Gepräge und einigen Fortschritte in den Symbolen und der Zeichnung, aus welchem Allem mit Sicherheit geschlossen wird, daß sie nicht von außen eingeführt seyen, und mit Wahrscheinlichkeit, daß sie alle nach Minorca gehören. Sie haben große Aehnlichkeit mit denen von Bätica, von wo aus die Inseln wahrscheinlich Phönizische Bevölkerung erhielten. Dieß wird nachgewiesen, und, indem vier dieser Munzen bilingues sind, und die Namen germanicus caesar, ins. aug. germanicus caesar, ins. aug., ti. caes. . . . aug. germ. enthalten, zugleich von der Römischen Besitznahme gehandelt. Auf eine genaue Beschreibnng der einzelnen Münzen und Untersuchung ihrer Legenden folgt die Erklärung des bekannten Phönizischen Götzenbildes, das einen durchaus barbarischen Charakter hat. Die etwas zwergartige, dickbäuchige Gestalt hat um das Haupt acht Strahlen (die wir uns wundern nicht mit der Zahl der Phönizischen Kabiren verglichen zu sehen), oder drey Strahlen, wenn nicht Hörner, denen die drey Zeichen zwar auch nicht ähnlich sind, weder hier noch an Sardischen Idolen, wovon Ref. seit vielen Jahren Zeichnungen besitzt, und die der Verf. nächstens bekannt machen wird; um den linken Arm schlingt sich eine Schlange, der rechte hält den Hammer. In der Römischen Zeit fällt nur der „sphärische Bauch" und die barocke Bekleidung des Leibs und der Schenkel weg, und eine einfache kurze Tunica tritt an die Stelle, worin der Vf. eine Vereinigung des Charakters der Kindheit und Männlichkeit, eine Reproduction der Phönizischen Idee jener Mißgestaltung vermuthet. Er nennt die Figur Esmun, was so viel Grund hat, als bey dieser rohen und dunklen Theologie und Sinnbildnerey nur irgend erwartet werden kann. Münter, der bey der ihm eigenen gelehrten Gutmüthigkeit nicht gern sah, daß ein Orientalisches Götterbild von ehrwürdigem Alter noch ohne Namen, ein Name ohne Erklärung, gleich unerlösten Schatten, umgehn müßte, hatte sich entschlossen, auf dieser Münze, die er nach Kossura setzte, den vierten Kabiren aus der Reihe anzunehmen, würde jedoch ohne Zweifel auch den fünften, sechsten nicht zurückgewiesen haben, wenn dessen ein Freund sich angenommen hätte. Auf einigen Exemplaren ist ein Caduceus am Rande beygefügt, welcher dem Herausgeber nur ein Zeichen des Prägorts, etwa des prächtigen Hafens von Maon

zu seyn scheint. Der Kabiros von Thessalonike hat mit dem Phönizischen den Hammer gemein und berührt ihn auch durch den Capricorn (allerdings wohl nicht ein Rhyton), den er in der Hand hält. Hr. della Marmora, rühmlich bekannt durch seine Arbeiten in den Schriften der Akademie und durch seine zur Untersuchung der Geognosie und der Alterthümer im südlichen Frankreich, Catalonien, Sardinien, Malta und Gozzo unlängst unternommene Reise, behandelt in vorliegender Schrift seinen Gegenstand mit Einsicht und mit derjenigen Sorgfalt und Gelehrsamkeit, welche Phönizische Schrift und Alterthümer erfordern.

De cista aenea Praeneste reperta, scripsit Dr. P. O. Bröndsted, Philologiae et Archaeologiae P. P. O. Musco numario Regio Praefectus, Ordinis Danebrogici Eques. Cum duabus tabulis. Programm der Kopenhagener Univ. zum 1. Nov. 1834.

Die in Gerhards Studien S. 90 beschriebene, vor wenigen Jahren in Präneste gefundene Cista, im Besitze des Herausgebers selbst, von der durch nunmehr zehn an demselben Orte gefundne Exemplare bekannten eigenthümlichen Klasse, die man sonst irriger Weise mystische Cisten nannte, mit Recht aber als Denkmäler eines Italisch-Griechischen Styls, bey zum Theil merkwürdigen figurenreichen Darstellungen, allgemein schätzt. Hr. von Bröndsted nennt sie cistas balnearias, indem die in der seinigen gefundnen Geräthschaften, Oelfläschchen, strigilis, Spiegel u. s. w. zeigen, daß man sie sich in das Bad nachtragen ließ, wohin man von der Palästra gieng. Aber leicht wird er zugeben, daß Andre andre Dinge in ihrem Kästchen aufbewahrt haben möchten. In der von Guattani beschriebenen fand man Nadel, Kamm und dieselbe „Patera", wie man wähnte, einen Spiegel; und Zoega, schon im Jahr 1787, vermuthete daher in einem Brief an Münter, che questa misteriosissima mistica cista fosse piuttosto una specie di scatola da toletta di qualche meretrice Prenestina. Von Zoega wird der Vf., welcher die Kircher'sche, von allen die vorzüglichste, herauszugeben sich seit langer Zeit vorbereitet, noch eine bisher ganz unbekannt gebliebene Pränestinische Cista in den in der Dänischen Minerva von 1798 und 1799 gedruckten Kunstberichten, sammt dem auch in ihr enthaltnen figurirten Spiegel, beschrieben finden. Die aus dreyzehn Figuren bestehende Vorstellung der seinigen, von ihm auf Adrastos und die Sieben bezogen, erklärt er hier nicht, sondern nur die des Spiegels.